

Gute Schulen

Was ist eine „gute Schule“?

Prof. Dr. Reinhard Franzke

Vor dem Hintergrund diverser Studien auf dieser Homepage scheint es angebracht zu sein, die Erwartungen an die Schule und an die Lehrerschaft zu präzisieren. Die meisten Erwartungen verstehen sich von selbst, viele andere sind nicht selbstverständlich, sie verstehen sich letztlich erst vor dem Hintergrund dieser Studie und vieler anderer (kritischer) Schriften zur Schule und zum Unterricht. Was also erwarten wir von der Schule und von der Lehrerschaft vor dem Hintergrund der oben beschriebenen Situation? Wir erwarten, dass

- sie das gegenwärtige und zukünftige *Wohl der Kinder* zur obersten Richtschnur ihres Handelns machen
- sie die *Rechte und die Würde* der Kinder achten
- sie sich an *Recht und Gesetz* halten und die verfassungsmäßigen Grundrechte der Kinder achten
- sie die *bestmögliche Bildung* der Schüler anstreben (– und nicht verhindern oder gar verweigern)
- sie möglichst „*guten Unterricht*“ machen
- sie den Unterricht auf einem *international konkurrenzfähigen Niveau* anbieten
- sie einen deutlichen und nachhaltigen *Wissens- und Kompetenzzuwachs* anstreben und den Schülern möglichst viel Wissen pro Zeiteinheit vermitteln
- sie das *Leistungsdenken und Leistungsverhalten* der Kinder bestmöglich fördern

- die Ziele, Inhalte und Methoden des Unterrichts (über-)prüfen und reflektieren
- sie den Schülern *Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz*, aber auch kommunikative, kritisch-reflexive und politische Kompetenz vermitteln
- sie (wieder) die *Verantwortung* für den Lernprozess und für den Lernerfolg der Schüler wahrnehmen und nicht auf die Schüler oder gar auf die Eltern abwälzen
- sie auf Menge und Qualität sowie auf Wahrheitsgehalt und Wissenschaftlichkeit der Wissensquellen und des Wissensinputs achten
- sie die Kinder zur optimalen und nachhaltigen *Speicherung von Wissen* veranlassen

- sie die *besten und effektivsten Unterrichtsmethoden* nutzen
- sie nicht blind dem Zeitgeist hinterherrennen
- sie alle neuen Unterrichtsmethoden, die vom klassischen Frontalunterricht abweichen, einer kritischen Reflexion und Ideologiekritik unterziehen
- sie die pädagogischen Ideologien und Lehren kritisch überprüfen (vgl. unten: Irrtümer und Irrlehren der modernen Pädagogik und Didaktik)
- sie nach Sinn und Zweck, nach den Risiken und Nebenwirkungen, sowie nach den persönlichen und weltanschaulich-religiösen Hintergründen neuer Unterrichtspraktiken fragen

- sie die Kindern zur *Mündigkeit und Kritikfähigkeit* erziehen
- sie die Kinder nach *christlichen Maßstäben* erziehen
- sie die Kinder zur universalen *Nächstenliebe* und absoluten *Gewaltlosigkeit* erziehen
- sie die Kinder zur *Achtung Andersdenkender* erziehen
- sie den Kindern ein *Vorbild* sind

- sie *die Kinder lieben* und schätzen
- sie die Kindern zur *Liebe und Achtung ihrer Eltern* anleiten
- sie den Kindern Respekt und *Achtung gegenüber Eltern*, Älteren und anderen Autoritäten beibringen
- sie den Kindern die Werte der *Autorität*, der Unterordnung und der Disziplin beibringen
- die Kinder zur *Wahrheitsliebe* erziehen

- sie sowohl den Kindern als auch den Eltern die *Wahrheit sagen*
- sie alles unterlassen, was den Kindern schaden könnte
- sie *keine Gewalt* ausüben, weder gegen den Körper noch gegen *die Seele* der Kinder
- sie den Glauben und die Werte der Kinder und ihrer Familien respektieren, auch den christlich-biblichen Glauben
- sie die Kinder nicht hypnotisieren, therapieren, sexualisieren, weltanschaulich-religiös indoktrinieren und missionieren

- sie alle Spielarten des Aberglaubens, der Scharlatanerie, der Magie, Esoterik, der Wahrsagerei und der fernöstlichen Spiritualität von den Schülern aus dem Unterricht verbannen
- sie den Kindern keine *religiösen und quasireligiösen Praktiken* vermitteln
- sie *alle esoterischen Lehren und Praktiken* aus dem Unterricht heraushalten
- sie die Kinder von Ritualen, Festen, Lehren und Praktiken der Hexen, Magier und Schamanen fernhalten
- sie den Kindern *keine magischen Schlüsselqualifikationen* beibringen, die Hexen und Magier nutzen, um Kontakt zu höheren Mächten aufnehmen zu können, wie zum Beispiel: Entspannung, Visualisierung, mentale Konzentration u. v. m.
- sie die Kinder nie zur Anrufung und Beschwörung von Geistern auffordern.

Refra, Juli 2009

